

Brauteltern per Internet mit dabei

Deutsch-brasilianisches Paar heiratet im Goslarer Standesamt – Moderne Technik schlägt Brücken

Von Sebastian Sowa

GOSLAR. Es war eine rührende Szene, als sich Maira Costa Görg und Konrad Görg am Donnerstag in der Kaiserpfalz das Jawort gaben. Nicht nur die Eltern des Bräutigams haben Tränen der Rührung vergossen, auch Mairas Mutter und Vater im brasilianischen Governador Valadares zeigten Emotionen des Glückes.

Sie waren eben nicht direkt dabei, sondern per Internet der Zeremonie zugeschaltet. Am Ende der Trauung winkte die stolze Braut ihren Eltern sogar zu und erklärte, dass sie sich freue, sie bald in Deutschland in ihre Arme zu schließen. Möglich wurde dieses außergewöhnliche Szenario durch die kostenlose Internet-Software „Skype“ mit der Dateiübertragung und Videotelefonie möglich ist.

So konnten die Eltern Dalva Lima Costa und Geraldo Majella Costa die ganze Zeremonie live mitverfolgen. Nach Deutschland möchte das brasilianische Ehepaar erst im Juni zur kirchlichen Trauung kommen.

Kennengelernt haben sich Maira und Konrad, der öfter geschäftlich in Südamerika weilt, in einer brasilianischen Bar. An diesem Abend wurde sich viel unterhalten und gelacht, es wurden E-Mail-Adressen ausgetauscht. Zurück in Deutschland musste Görg viel an Maira denken, er konnte sich jedoch nicht vorstellen, sie jemals wieder zu sehen.

Ein paar Tage später nahm die Schwester von Maira, die in Kanada verheiratet ist, zu Konrad Kontakt auf und fragte nach seiner Skypere-



Der Standesbeamte Christian Appun (re.) überreicht Maira Costa Görg und Konrad Görg ihr Stammbuch. Trauzeugen Justus Keil (v.li.) freut sich mit dem Brautpaar, die Brauteltern schauen via Internet zu (kl. Bild). Fotos: Sowa

Adresse. Sofort rief Maira ihren Konrad an. Danach unterhielten sie sich an so manchem Abend stundenlang. Eigentlich wollte die 31-Jährige Konrad in Deutschland besuchen, doch Papa Geraldo bestand darauf, dass der junge Mann sich erst einmal in Brasilien vorstellt. Gesagt, getan: Für fünf Tage flog der 31-Jährige nach Brasilien,

und er verstand sich blendend mit den Eltern. Der Abschied fiel schwer, aber ein Gegenbesuch war geplant. Nach zwei Monaten kam Maira für sieben Wochen nach Deutschland, zusammen verbrachten sie die schönste Zeit ihres Lebens. Am vorletzten Tag fragte Konrad, der perfekt portugiesisch spricht, die Frage aller Fragen:

„Maira, willst du mich heiraten?“ Sie sagte „Ja“ und zog Mitte August zu Konrad nach Gut Grauhof. In die Flitterwochen geht es im Dezember und Januar nach Brasilien.

Die Möglichkeit via Skype Verwandte von Brautpaaren an der Hochzeits-Zeremonie teilnehmen zu lassen, soll jetzt öfters im Standesamt Goslar angeboten werden.

Adventskalender: Angebote gesucht

JERSTEDT. Vom 1. bis 24. Dezember veranstaltet der Stadtteilverein Jerstedt zum siebten Mal den „Jerstedter Adventskalender“. Geboten werden Veranstaltungen, zu denen Jung und Alt aus Jerstedt zusammenkommen, um gemeinsam miteinander zu reden, zu essen, zu trinken, zu singen, zu spielen und Spaß zu haben.

Um den Adventskalender vielseitig und kunterbunt für alle Altersgruppen gestalten zu können, hoffen die Initiatoren auf entsprechende Unterstützung. Wer Lust und Zeit hat, an einem Tag im Advent, eine Veranstaltung anzubieten, sollte sich bis zum 30. Oktober bei Joachim Mandel melden: Telefon (05321) 81158 oder E-Mail joachim.mandel@t-online.de.

Blutspendetermin in Jerstedt

JERSTEDT. Der DRK-Ortsverein Jerstedt lädt wieder zum Blutspenden ein. Termin ist am Montag, 22. November in der Mehrzweckhalle. Der Zeitrahmen – von 15 bis 19.30 Uhr – ist wieder so gewählt, dass auch Berufstätige teilnehmen können.

Dia-Schau im Museum

GOSLAR. Der Naturwissenschaftliche Verein Goslar lädt am Mittwoch, 27. Oktober, zu seiner ersten Veranstaltung im Winterhalbjahr ein. In diesen kalten Tagen erlaubt die Lichtbilderschau „Kleine Wunder am Wegesrand“ von Annette Westermann aus Ballenstedt noch einmal einen botanischen Spaziergang. Beginn ist um 19 Uhr im Goslarer Museum. Der Eintritt ist frei.

Lions unterstützen „Leben mit Krebs“

Besuch im Dr.-Herbert-Nieper-Krankenhaus – Verein erhält 1000 Euro

GOSLAR. Der Lions-Club Goslar-Bad Harzburg hat bei einem Besuch des Dr.-Herbert-Nieper-Krankenhauses der Asklepios Harzklinden dem Verein „Leben mit Krebs“ eine 1000-Euro-Spende überreicht.

Der Chefarzt der Urologie, Dr. Thomas Wollensak, informierte die etwa 40 Teilnehmer professionell über die Ziele und Aufgaben der neu installierten urologischen Abteilung. Im Anschluss fand ein Besuch auf der onkologischen Station M11 statt. Oberarzt Dr. Mark-Oliver Zahn erläuterte den Besuchern die Arbeitsweise auf der Station und wies daraufhin, dass der Verein „Leben mit Krebs“ Goslar einen hohen Anteil an der besonderen Ausstattung dieser Station habe. Auf der Station übergab der Präsident des „Lions-Clubs Goslar-Bad Harzburg dem Vorsitzenden des Vereins „Leben mit Krebs“, Eike Hulsch, den Spenden-Scheck. Damit soll die Arbeit des Vereins tatkräftig unterstützt werden.



Spendenübergabe (von links): Der Präsident des Lions-Clubs Goslar-Bad Harzburg, Uwe Schmidt-Klie, Dr. med. Mark-Oliver Zahn, Oberarzt Station M11, Dr. Thomas Wollensak, Chefarzt der Urologie, und Eike Hulsch, Vorsitzender des Vereins „Leben mit Krebs“. Foto: Privat

ZUM SONNTAG

Früher war alles...???

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten, sie widersprechen Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Solche oder ähnliche Sätze höre ich in letzter Zeit ständig. Bei Geburtstagsbesuchen oder Gartenzaungesprächen.

Aber dieses Zitat stammt nicht aus dem 21. Jahrhundert. Es stammt auch nicht aus dem 20. Jahrhundert. Sokrates verfasste diese Zeilen vor fast 2500 Jahren. Erwachsene und ältere Menschen, die sich über Jugendliche beklagen, haben ihre Jugendzeit



Wieland Curdt, Pfarrer der ev. Kirchengemeinde Oker

oft in der beschriebenen Weise durchlebt. Und das ist gut so. Alle Phasen eines menschlichen Lebens haben je ihren eigenen Sinn und ihren eigenen Wert. Wenn der Sinn des menschlichen Lebens wäre, groß, erwachsen und alt zu werden, dann hätten wir gleich als Große, Erwachsene und Ältere auf die Welt kommen können.

Aber Geborenwerden hat seine Zeit; Sterben hat seine Zeit. Und alles was, dazwischen ist, hat eben auch seine Zeit. „Alles hat seine Zeit“ (Prediger Salomo 3. Kapitel).

Besinnliche Reise auf den Spuren Mark Twains

„Bummel durch Europa“ – Lesung im Mönchehaus Museum mit Schauspieler Axel Gottschick – Erlös für Musical-Projekt

GOSLAR. „Ich werde heute Ihr Reiseführer sein!“ Axel Gottschick, im sandfarbenen Anzug, gestreiften Hemd und creme-weißen Schal, blickt am Mittwoch zu den zahlreichen Besuchern im Mönchehaus Museum.

Die haben sich dort zu der Lesung aus dem Buch „Bummel durch Europa“ von Mark Twain versammelt. Der Schauspieler und Sprecher aus Köln führt sein Publikum etwa zwei Stunden lang auf den Spuren des berühmten amerikanischen Autors von Heidelberg nach Turin. Die Tour ist voller besinnlicher Eindrücke, komischer Begegnungen und skurriler Situationen.

Diesen sehr gut besuchten literarischen Abend hat der „Zonta Club Goslar“ organisiert. Der Verein wird

den Erlös dem Musical-Projekt „Swinging St. Pauli“ vom „Verein Bühnenreif“ zukommen lassen.

Zauberhafte Aussicht

Gottschick schaut auf die Seiten vor sich und beginnt mit Twains wortreicher Landschaftsbeschreibung um Heidelberg. Er beschließt sie mit: „Ich habe noch niemals eine Aussicht genossen, die einen so stillen und beglückenden Zauber besessen hätte, wie diese.“ Die Stimme des Schauspielers klingt bei diesen Worten so weich und ergriffen, als habe er es selbst erlebt.

Das aufmerksame Publikum erfährt an anderer Stelle, dass zu Zeiten von Twain „die tiefsten Tiefen eines grenzenlosen Waldes“ einen

„mächtigen Zauber“ besessen hätten. Manchmal sei der Amerikaner sich nicht sicher gewesen, ob er „nicht allmählich an die Geister und Feen als wirkliche Wesen glaubte.“ Gottschick hebt den Kopf, seine Augen hinter den randlosen Brillengläsern blitzen, und er macht eine weit ausholende Armbewegung. Dabei modelliert er mit schlanken Fingern kleine Schritte in die Luft. Einmal hätte Twain sich sogar eingebildet, „hier und da in den Säulengängen des Waldes kleine huschende Gestalten sehen zu können“.

Der Amerikaner habe sich auch bemüht, die Landessprache zu lernen. „Ein Mensch, der nicht Deutsch gelernt hat, kann sich gar keine Vorstellung davon machen, was das für eine komplizierte Spra-

che ist.“ Die Stimme des Schauspielers bekommt einen verzweifelten Unterton.

Glücken bei den Besuchern. „Im Deutschen ist durch irgendein Versehen des Erfinders der Sprache eine Frau weiblich, aber ein Weib nicht – was bedauerlich ist. So ist nach der Grammatik ein Fisch „er“, seine Schuppen „sie“, aber ein Fischweib keines von beiden“, ruft Gottschick in den Raum und das Publikum lacht laut auf.

Ein Duell

Ernst wurde es bei der Schilderung eines „französischen Duells“, „eine der gefährlichsten Einrichtungen unserer Tage“. Doch erfahren die Besucher bald, dass hier mit gro-

ßem Pathos ein harmloser Kampf mit winzigen Pistolen ausgetragen wird. „Eins, zwei, drei, Feuer!“ Gottschicks Stimme hallt durch den Raum. Dann fügt er leise hinzu: „Zwei kleine Geräusche wie piff, piff, drängen an mein Ohr. Im selben Augenblick wurde ich unter einem Fleischberg zu Boden gemalmt.“ Der Vorleser macht eine Kunstpause und wieder lacht das Publikum. Im Text hatte nur Twain Schaden erlitten, als einer der Duellanten sich zu Boden stürzte und den Amerikaner mit riss.

„Mark Twain zu lesen ist noch immer ein besonderer Spaß, auch 100 Jahre nach seinem Tod.“ Mit lang anhaltendem Beifall danken die Besucher Gottschick.

Ernst-Diedrich Habel